

Stakeholderkonferenz Nationale Strategie Prävention nichtübertragbarer Krankheiten (NCD) und Sucht, 6. Mai 2019: Gesund altern – ein Widerspruch?

Subplenum C: Bewegungsfreundliches Umfeld im Alter

**Roger Brunner, CycloConsulting GmbH
Gründer und Mitinhaber**

Starke Sportregion Sursee-Mittelland
ARE-Modellvorhaben «Raum für Bewegung, Sport,
Gesundheit und Freizeit» (Teilprojekt 4), 2015-2017

Agenda

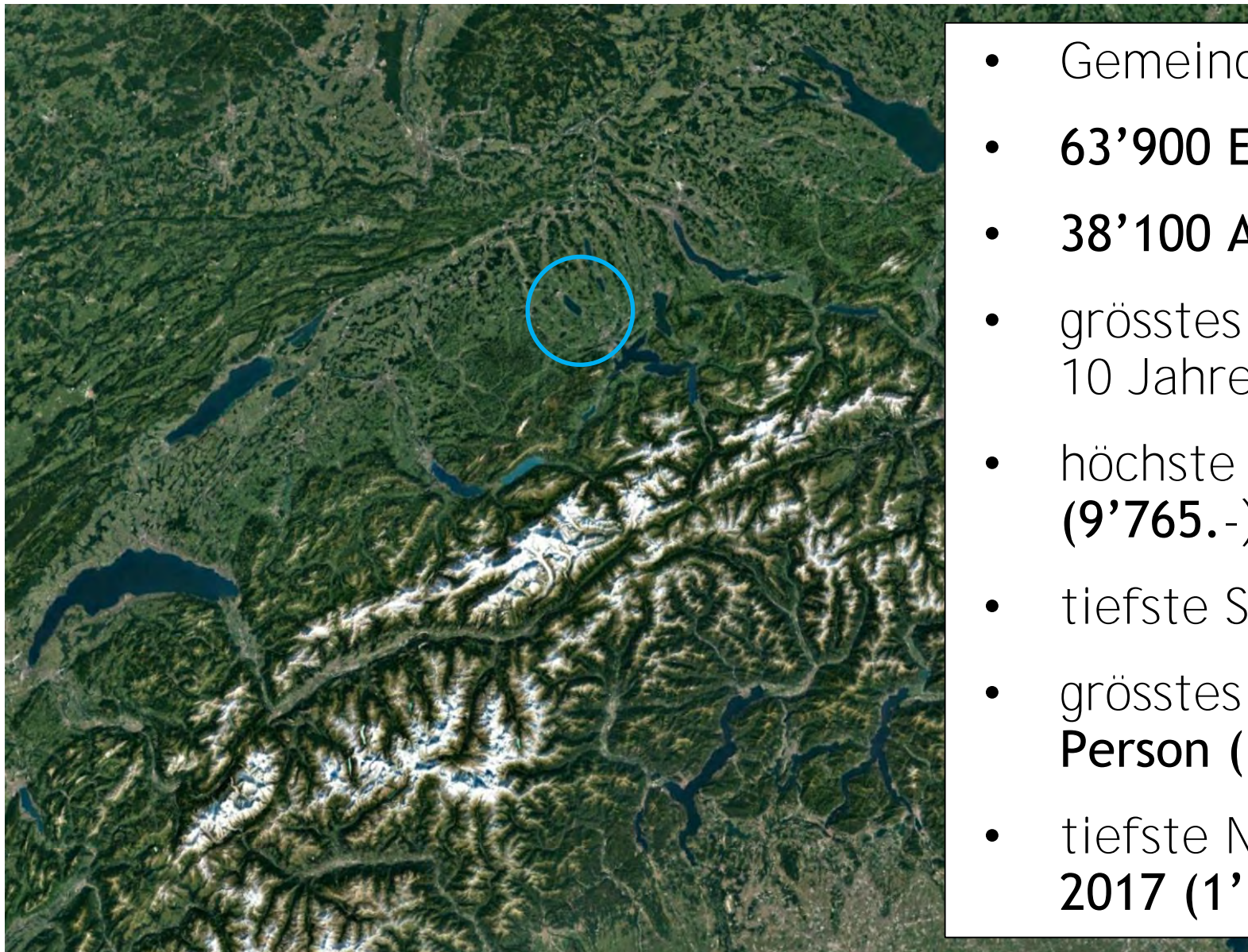
- 1 Einführung
- 2 Übersicht Region Sursee-Mittelland
- 3 Übersicht Modellvorhaben Region Sursee-Mittelland inkl. Sozialraumanalyse, Entwicklungskonzept und Umsetzungen (Fokus Bewegungsräume von Senioren)
- 4 Erkenntnisse
- 5 Fazit: Five Points take home

1. Einführung / Ein gemeinsames Verständnis von Gesundheit entwickeln

(Quelle: spectra Gesundheitsförderung und Prävention, Nr. 123, Feb. 2019)

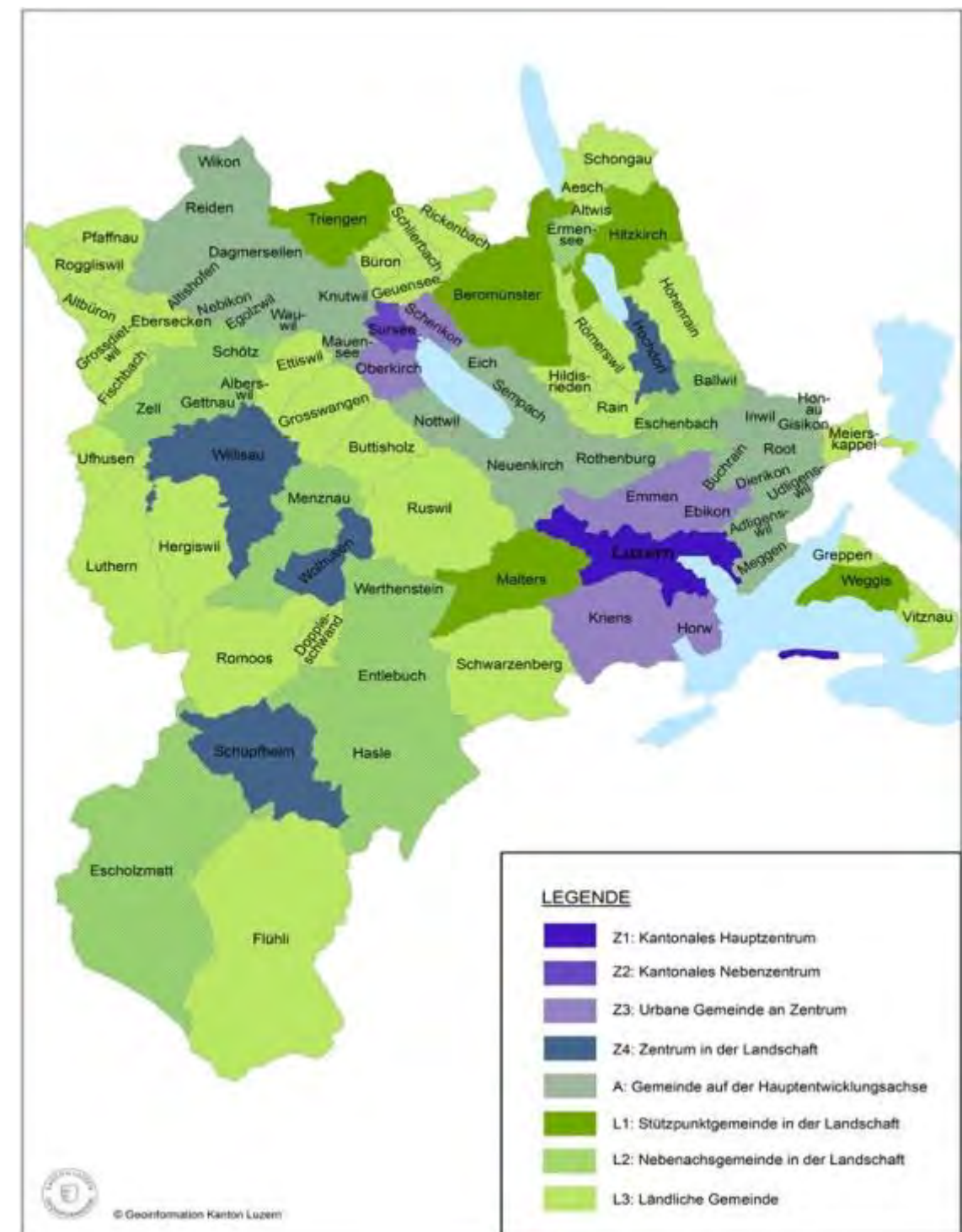
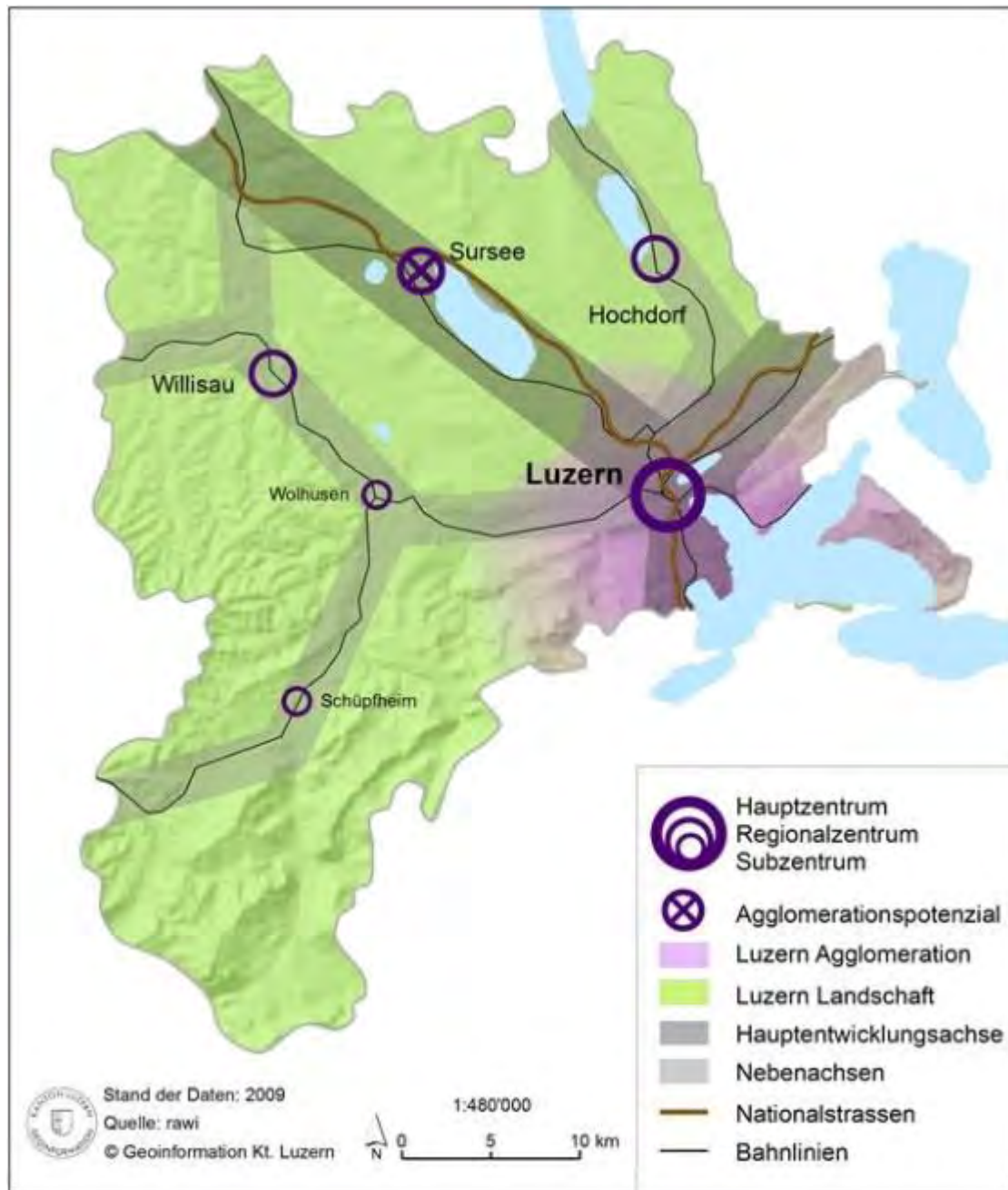


2. Übersicht Region Sursee-Mittelland



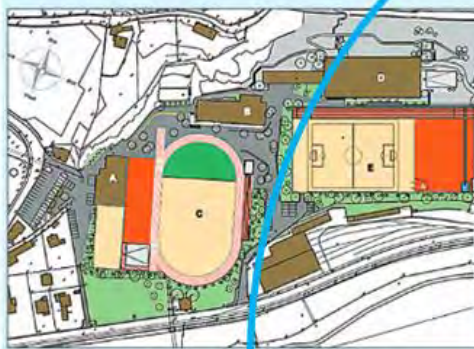




- Gemeindeverband mit 17 Gemeinden
- **63'900 EinwohnerInnen**
- **38'100 Arbeitsplätze**
- grösstes Bevölkerungswachstum seit 10 Jahren (+19.1%)
- höchste Bauausgaben pro Einw. 2016 (**9'765.-**)
- tiefste Sozialhilfequote 2017 (1.3%)
- grösstes Reineinkommen 2015 pro **Person (52'091.-)**
- tiefste Nettoschuld pro Einwohner **2017 (1'326.-)**

2. Übersicht Region Sursee-Mittelland



3. Übersicht Modellvorhaben (TP 4 Starke Sportregion)

<h3>Die Basis legen</h3> <p>TEILPROJEKT 1 REGIONALES SPORTKONZEPT</p>  <p>Das erste Teilprojekt legt die konzeptionelle Basis und markiert damit den Startschuss des Gesamtprojekts.</p> <p>Innerhalb des ersten Teilprojekts wird die Vision einer starken Sportregion geschärft, konkretisiert und konzeptionell aufgearbeitet. Anhand einer Stärken-Schwächen-Analyse und der Beurteilung des Potenzials wird die Stossrichtung in einem breit angelegten Prozess erarbeitet. In welchen Bereichen ist die Region Sursee-Mittelland bereits stark, welche Bereiche gilt es auszubauen oder zu optimieren? Welche Bedürfnisse gibt es? Wo in der Region kann man Schwerpunkte setzen? Mithilfe der Antworten auf diese Fragen werden die konkreten Handlungsoptionen und Stossrichtungen definiert. Das Konzept soll insbesondere zur Planungssicherheit für zukünftige Investitionen beitragen. Das Verfahren baut auf ein partizipatives Vorgehen, das heisst, die öffentliche Hand sowie die Projektpartner sollen sich im Entscheidungsprozess aktiv einbringen und vom entstehenden Konsens profitieren können. Auf der Grundlage der Ergebnisse dieses Teilprojekts werden die anderen vier Teilkonzepte zielgerichtet in Angriff genommen, um die Region Sursee-Mittelland sportlich und wirtschaftlich für eine erfolgreiche Zukunft zu rüsten. RED</p>	<h3>Bestehendes optimieren</h3> <p>TEILPROJEKT 2 INFRASTRUKTUR KOORDINIEREN</p>  <p>Im zweiten Teilprojekt geht es darum, die Auslastung von bereits bestehenden Infrastrukturen zu koordinieren und zu optimieren.</p> <p>Ziel dieses Projektes ist, die Auslastung bestehender Infrastrukturen überkommunal zu optimieren. Dazu soll in der Region ein Netzwerk von sogenannten Sportkoordinatoren aufgebaut werden. In einem regelmässigen Austausch sollen so Auslastungen sowie neue und bestehende Aktivitäten regional koordiniert werden. Durch die Absprache an einem Koordinationstisch sollen allfällige freie Kapazitäten angezeigt werden sowie frühzeitig Lösungen für Kapazitätsengpässe erarbeitet werden. Dadurch können bereits getätigte Investitionen und Anstrengungen optimal genutzt werden und neue Investitionen allenfalls hinausgezögert und zielgerichtet koordiniert werden. Zudem koordinieren die Teilnehmer regionale Aktivitäten zur Bewegungs- und Gesundheitsförderung. An diesem runden Tisch soll zudem ein aktiver Erfahrungsaustausch stattfinden und damit die Akteure und deren Aktivitäten in den einzelnen Gemeinden weiter stärken. Zu guter Letzt dient der Koordinationstisch den Beteiligten dazu, regionale Events zu koordinieren, allfällige Terminkollisionen zu vermeiden und bei bedeutenden Grossanlässen koordiniert auf die Ressourcen der umliegenden Gemeinden zurückgreifen zu können. RED</p>	<h3>Regionale Schwerpunkte</h3> <p>TEILPROJEKT 3 NEUANLAGEN PLANEN</p>  <p>Das dritte Teilprojekts befasst sich mit der Koordination von Neuanlagen und der Bildung von regionalen Schwerpunkten.</p> <p>Gestützt auf die Ergebnisse des regionalen Sportkonzepts werden in diesem Teilprojekt unter anderem die Möglichkeiten für die Schaffung von regionalen Sportschwerpunkten geprüft und initiiert. Damit soll in der Hauptsache eine erhöhte Planungssicherheit für zukünftige Investitionen erreicht werden und damit nicht zuletzt bestehende und zukünftige Akteure stärken und motivieren, ihr Angebot auszubauen. Dabei sind Einzelinteressen und Potenzial mit politischen Interessen und raumplanerischen Gegebenheiten in Einklang zu bringen. Somit werden in diesem Teilprojekt insbesondere die raumplanerischen Aspekte des Gesamtprojekts koordiniert. Geht es doch im Projekt ebenfalls darum, besonders sorgfältig mit der Natur und ihren endlichen Ressourcen umzugehen sowie die Aktivitäten mit anderen raumplanerischen Interessen zu koordinieren. Dieses Teilprojekt ist einerseits als Planungsprojekt, andererseits aber auch als Prozess in der Konsensfindung zu verstehen. Gilt es doch bei neuen regionalen Angeboten auch immer um Finanzierungsfragen und die Entwicklung von Finanzierungsmodellen sowie die Begleitung von Umsetzungsverfahren. RED</p>	<h3>Breitensport im Zentrum</h3> <p>TEILPROJEKT 4 RAUM FÜR BEWEGUNG</p>  <p>Mit einer gezielten Sport-, Bewegungs- und Gesundheitsförderung sollen Vereins- und Freizeitaktivitäten begünstigt werden.</p> <p>Das Projekt «Starke Sportregion Sursee-Mittelland» beschränkt sich nicht nur auf die Stärkung einzelner Standorte oder einzelner Sportstätten mit regionaler oder nationaler Ausstrahlung. So sollen ebenfalls in der ganzen Region Massnahmen zur Förderung der Gesundheit und Bewegungsfreude für die breite Bevölkerung initiiert werden. So soll der bereits heute attraktive Lebensraum Sursee-Mittelland durch weitere öffentliche Bewegungsräume gestärkt werden, bestehende sollen ausgebaut werden. Unter den Begriff öffentliche Bewegungsräume fallen zum Beispiel Fahrradwege, Spielplätze und weitere ähnliche öffentliche Räume. Nicht zuletzt geht es auch darum, Freizeit-, Sport- und Naherholungsräume bewegungsfreundlich zu erschliessen. Sodass nicht der wöchentliche Vitaparcours oder sonntägliche Spaziergang mit der Familie im Naherholungsgebiet mit dem Auto angefahren werden muss. Dazu sind verschiedene Massnahmen denkbar, so zum Beispiel die bessere Ausschilderung von Wegen oder gar weitere raumplanerische oder politische Weichenstellungen oder Projekte und Kampagnen zur Sensibilisierung. Die Bewegungsförderung soll somit integrativ in verschiedene Entscheidungsprozesse einfließen. RED</p>	<h3>Ergebnisse vermarkten</h3> <p>TEILPROJEKT 5 DAS NEUE GESICHT ZEIGEN</p>  <p>Mit einem durchdachten Marketing soll die Region als sportliche und bewegungsfreundliche Region an die Ausstrahlung gewinnen.</p> <p>Das Profil einer starken Sportregion wird in das Regionenmarketing integriert und ermöglicht mit einer zielgerichteten Kommunikation ein koordiniertes Bewerben der Zielgruppen. Einerseits will sich die Region damit als Heimat erfolgreicher Sportler einen Namen machen, zudem als galanter Gastgeber von namhaften Veranstaltungen und Events auftreten. Andererseits will sich die Region als Lebensraum für eine sport- und bewegungsfreudige Bevölkerung profilieren und damit ein noch interessanter und spannender Raum für Freizeit und Sport werden. Nicht zuletzt soll dadurch die regionale Wirtschaft profitieren, indem das Gewerbe von Umsätzen profitieren kann. Von zusätzlichen Investitionen in der Region profitiert letztlich auch die öffentliche Hand. Ein gesamtheitliches Regionenmarketing bedeutet, das angestrebte Profil der Region zu verankern und in einem in sich stimmigen Bild als Gesamtpaket nach aussen zu bewerben und in Wert zu setzen. So geht es bei der integralen Vermarktung auch darum, die verschiedenen Partner, die bereits Regionalvermarkter sind, auf die gemeinsamen Ziele und Zielgruppen auszurichten um damit ein einheitliches, verstärktes Bild mit hoher Identifikation und Wiedererkennung nach aussen zu tragen. RED</p>
--	--	--	---	---

Teilprojekt/TP 4:
Raum für Bewegung, Sport, Gesundheit
und Freizeit (informelle Räume!)

Projektziele

kooperativer,
sozialräumlicher
Entwicklungsprozess

Erarbeitung eines
regionalen
Entwicklungskonzeptes

Initiierung von
Nachfolgeprojekten
(Massnahmen und
Angebote zur Förderung
von Gesundheit und
Bewegungsfreude für die
Bevölkerung)

Stärkung und Ausbau
öffentlicher
Bewegungsräume
in der Region

Förderung von
Langsamverkehr und
bewegungsfreundliche
Erschliessung von Sport-,
Freizeit- und
Naherholungsräumen

Ziele des
Modellvorhabens

Integration der
Bewegungsförderung in
Entscheidungsprozessen

Sammeln wertvoller
Managementenerfahrungen
(Wissens- und Netzwerk-
management)

Stärken der
intersektoriellen
Arbeitsweise

Analyse



Externe Experten

- Joelle Zimmerli, zimraum Zürich (Sozialraumanalyse, Befragung von Senioren u. Jugendlichen)
- Martin Strupler, Strupler Consulting Bern (Spezialist für Sport- u. Bewegungsräume, Ortsbegehung)
- Sarah Menegale, Kanton Luzern, Dienststelle Gesundheit (Gesundheitsförderung)

Sozialraumanalyse (Fokus Bewegungsräume von Senioren)

Joëlle
Zimmerli
Raum +
Gesellschaft



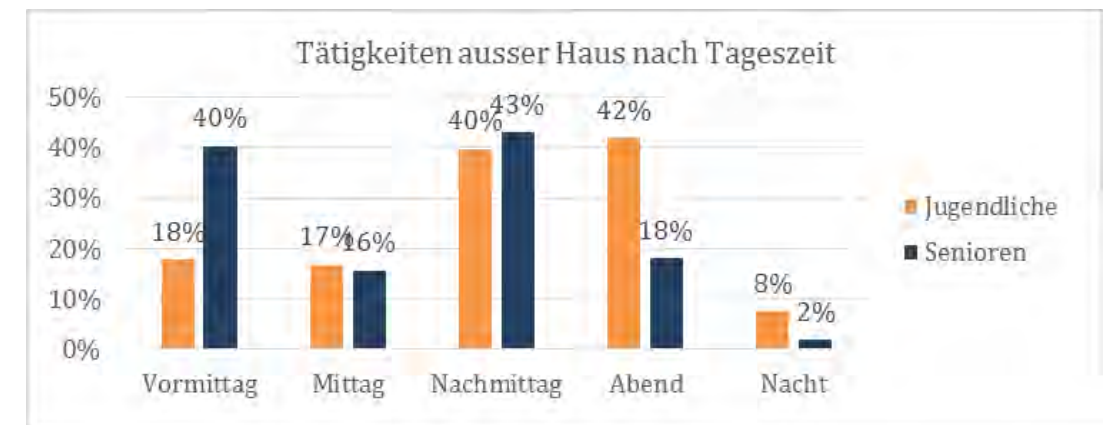
Region Sursee-Mittelland: Bewegungs- räume von Jugendlichen und Senioren

Modellvorhaben «Raum für Bewegung, Sport, Freizeit und Gesundheit»

Sozialraumanalyse

Befragung:

- 136 Jugendliche
- 187 Senioren
- Hohe Zufriedenheit bei Senioren, Jugendliche sind für ihre Lebensphase ebenfalls zufrieden.
- Aufenthaltszeit draussen wird von der Lebensphase geprägt (Vormittag/Nachmittag/Abend).
- Kürzere Dauer der Zeit im Freien mit steigendem Alter, allerdings keine massiven Unterschiede (Achtung: kleine Fallzahl 80plus).
- Höherer Anteil Senioren als Jugendliche, die keine Zeit im Freien verbringen, allerdings keine massiven Unterschiede.



Motivation und beliebte Sportarten

Motivation Jugendliche:

- Freunde Treffen
- Frische Luft
- Sonne, schönes Wetter
- Sport

Beliebte Sportarten Jugendliche:

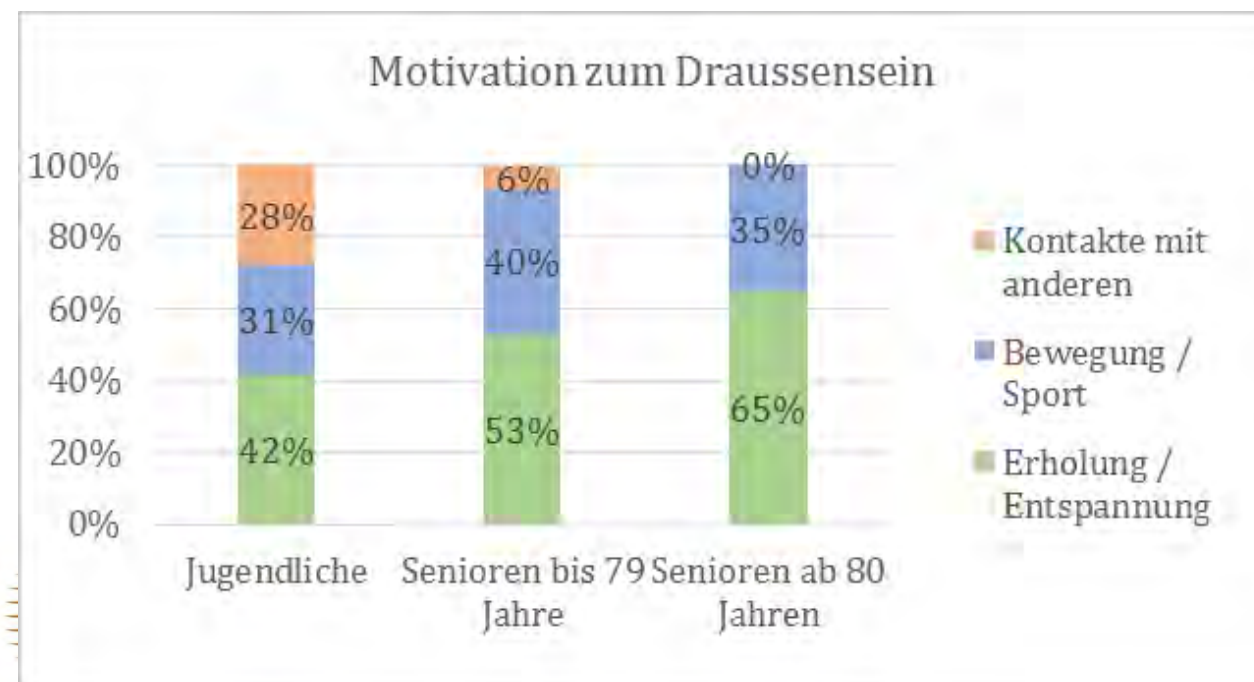
- Schulsport / Turnen
- Fahrradfahren / Mountainbiken
- Fussball
- Joggen / Vitaparcours
- Schwimmen

Motivation Senioren:

- Bewegung, Fitness
- Natur geniessen
- Frische Luft
- Gesundheit

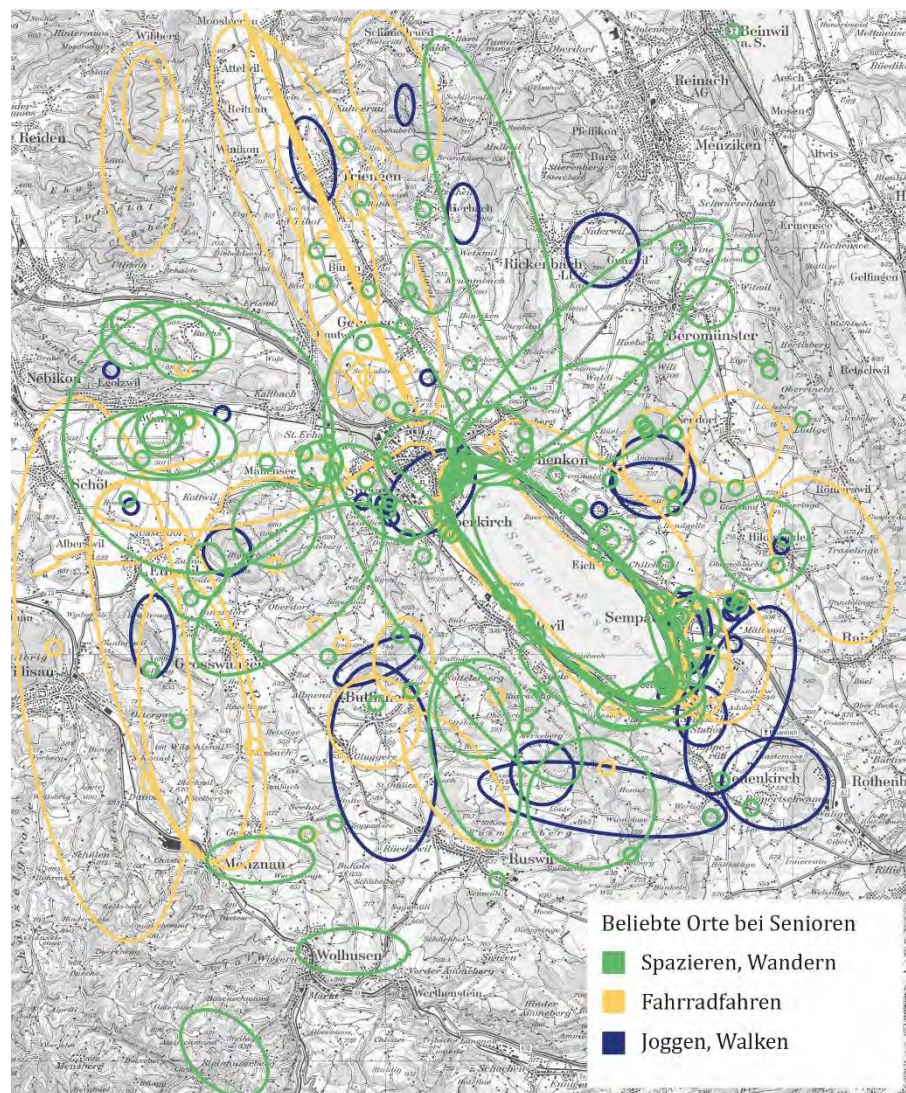
Beliebte Sportarten Senioren

- Velofahren
- Wandern
- Fitness
- Spazieren / Laufen
- Schwimmen

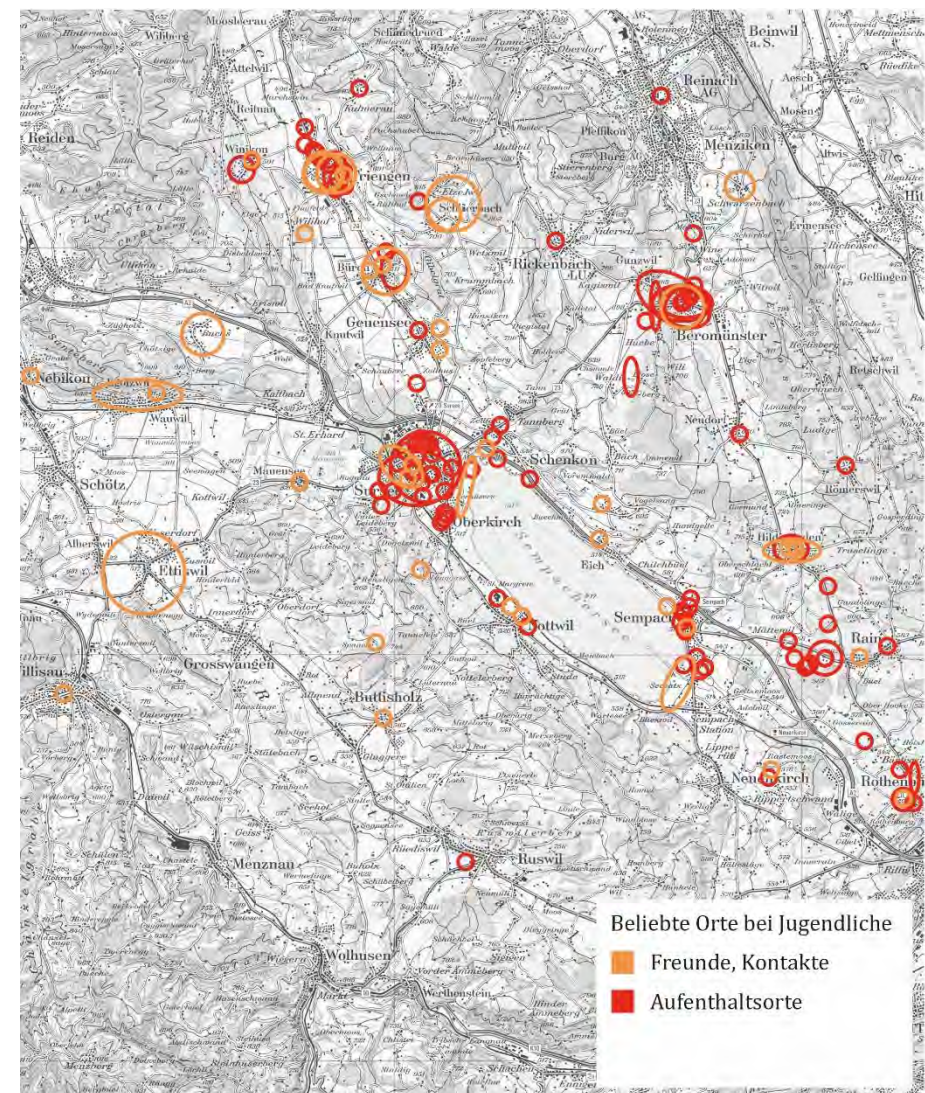


Bewegungsräume

Senioren haben Bewegungsdrang



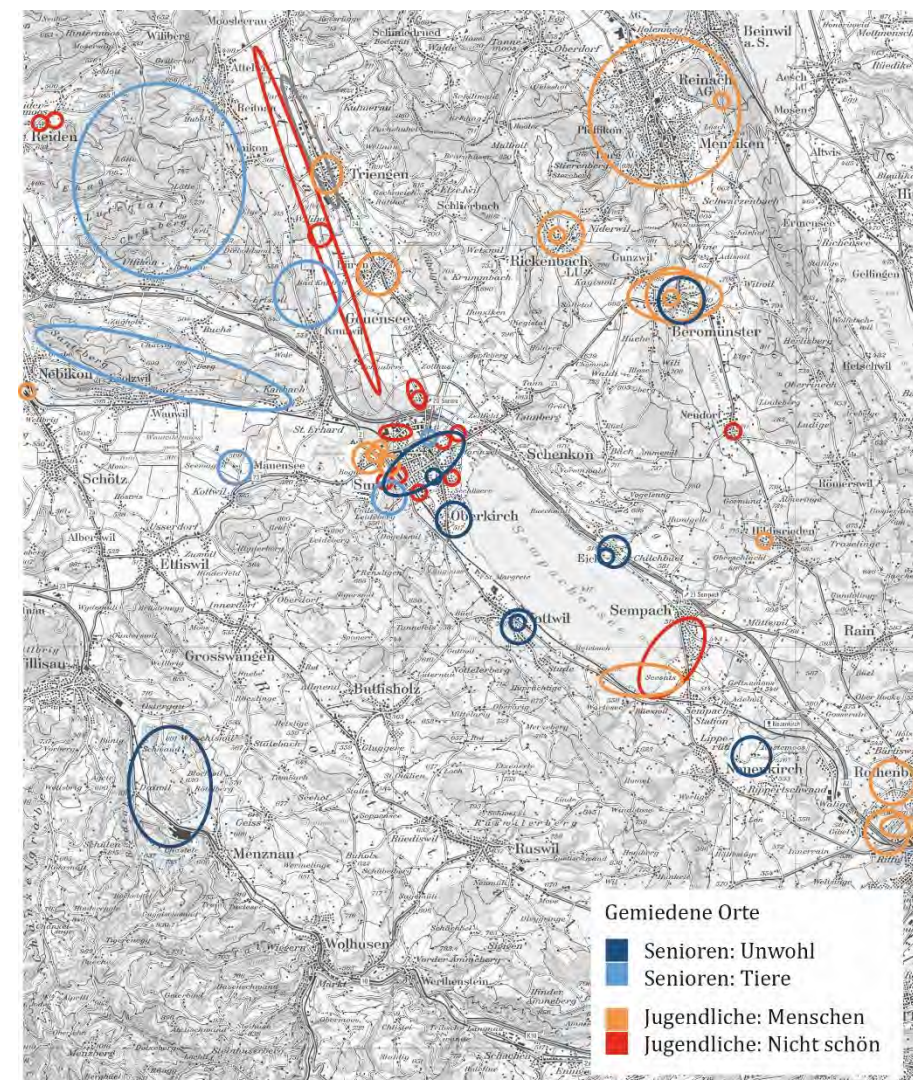
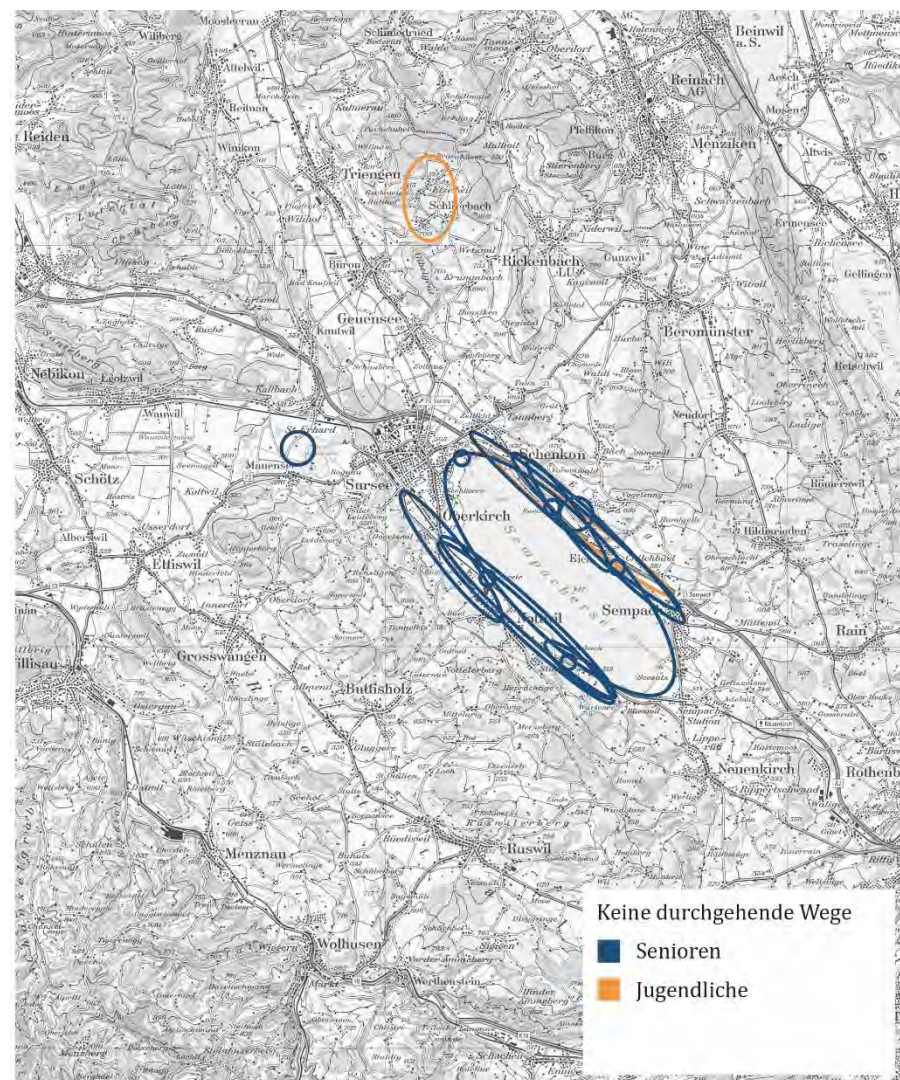
Jugendliche suchen soz. Treffpunkte



Bewegungsräume

Senioren bemängeln fehlende Durchgängigkeit der Wege am See.

Jugendliche meiden Orte mit bestimmten Menschengruppen.



Erholungsräume schaffen gute Voraussetzungen...

...für Jugendliche

- wenn Jugendliche in kleinen oder grösseren Gruppen toleriert werden,
- wenn einfache Infrastrukturen vorhanden sind (Bänke, Unterstand, Grillstelle, Mülleimer),
- wenn Sport getrieben werden kann (z.B. Fussball, Volleyball, Schwimmen),
- wenn sich die Orte in Gehdistanz von Wohngebieten oder im Quartier befinden.

...für Senioren

- wenn Wander- und Velowege mit den Wohngebieten verbunden, durchgängig und gut ausgebaut sind,
- wenn Wohnungsangebote (Miete, Stockwerkeigentum) gut und vielfältig nutzbare Aussenräume bieten (gärtnern, lesen, geniessen, zusammensein, alleinsein),
- wenn leichte Sport-Infrastrukturen auf den Wander- und Spazierwegen zum sich spontan bewegen einladen (z.B. Vitaparcour-Geräte, leichte Fitnessgeräte),
- wenn das gemeinsame nach draussen gehen sehr spontan und situativ organisiert werden kann.

Folgerungen für das Entwicklungskonzept

Positionierung:

Sursee-Mittelland bietet eine hohe Lebensqualität über die Kindheits- u. Erwerbsphase hinaus:

- Die Region eignet sich nicht nur als Lebensraum für Familien mit kleinen Kindern, sondern unterstützt mit seinen ländlichen öffentlichen Räumen auch den Prozess des Erwachsenwerdens unter den Jugendlichen.
- Die Region bietet nicht nur eine «Work-Life-Balance» für Erwerbstätige, sondern stillt auch den Bewegungsdrang, der nach dem Rückzug aus dem Arbeitsalltag grösser wird.

Regionale Identitätsmerkmale:

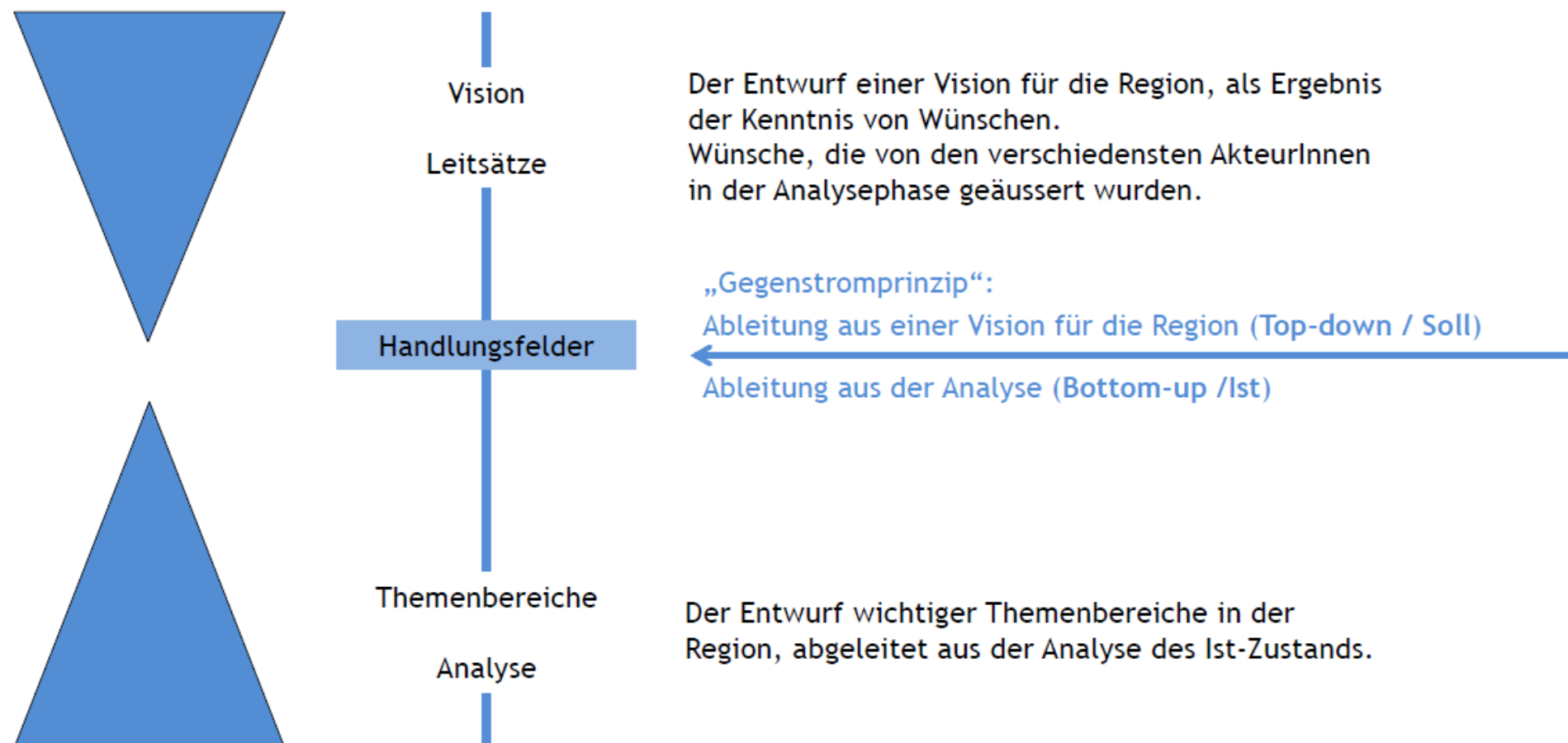
In der Region Sursee-Mittelland...

- sind die Bewohnerinnen und Bewohner in kurzer Zeit von zu Hause aus zu Fuss am Waldrand oder in der Natur, ohne auf vielbefahrenen Strassen unterwegs sein zu müssen,
- haben die Bewohnerinnen und Bewohner niederschwellige Möglichkeiten, um sich draussen aufzuhalten (z.B. Bänke, romantische Aussichtspunkte, Grillstellen) oder die Natur zu geniessen (z.B. durchgehende Waldwege, Naturlehrpfade),
- haben die Bewohnerinnen und Bewohner niederschwellige Möglichkeiten, sich draussen sportlich zu betätigen (Wander- und Velowege, Open Air-Fitnessgeräte, Vitaparcours)

Mögliche Nachfolgeprojekte

Mögliche Nachfolgeprojekte	Involvierte Organisationen
Wege Lücken in Spazier-/Velowegnetzen schliessen, Spazierrundwege aus Siedlungsgebieten, gute Bodenbeläge auf Strassen und Wegen	Luzerner Wanderwege, Schweiz Mobil, Velo-Club Sursee, Pro Cap Luzern, Ob- und Nidwalden
Angebote und Treffpunkte Gastronomie am See, Begleitung für informellen Sport, Möglichkeiten zum Natur beobachten	Pro Sempachersee, Quartierverein Altstadt Sursee, Gewerbeverein Sursee, Pro Senectute Kanton Luzern, Iawa Kt. LU, Pro Natura Luzern, Vogelwarte Sempach
Infrastrukturen Einfache Infrastrukturen (Grillstellen, Bänke, Tische, Hütten), Volleyballfelder, Fitness-Geräte auf Wander-/Joggingwegen oder in Quartieren, Velopumpstationen, Sitzmöglichkeiten	Gemeinden, Dienststelle Iawa, Pfadi Sursee, Pro Sempachersee, Sempachersee Tourismus, Fachstelle Jugend+Freizeit Sursee, Sportverbände, Pro Cap, Pro Infirmis
Planung Zugängliche Parks/Plätze/Schulplätze/Sportanlagen in Dörfern, Jugendliche im öffentlichen Raum tolerieren, Halbprivater Wohnaussenraum in Wohnsiedlungen, Gemeinschaftsgärten in Quartieren oder auf Schularealen	Gemeinden, Volksschulbildung Kt. LU, Sportverbände, Fachstelle Jugend+Freizeit Sursee, Pro Natura Luzern

Methodik Entwicklungskonzept



Vision Entwicklungskonzept

Region in Bewegung und
Gleichgewicht

Gesundheit, Bewegung,
Freizeit, Sport bilden den
**„regionalen Code“ bzw.
die „regionale DNA“**

Die Region bewegt!

Region verfügt über ein
dichtes, sicheres,
attraktives und
bedürfnisgerechtes
Langsamverkehrsnetz

Attraktive Verbindungen vom
Wohnumfeld u. siedlungsnahen
Freiraum in die Landschaft

aktiver Beitrag zum Modalsplit
bzw. Reduktion der Verkehrs-
problematik des motorisierten
Verkehrs

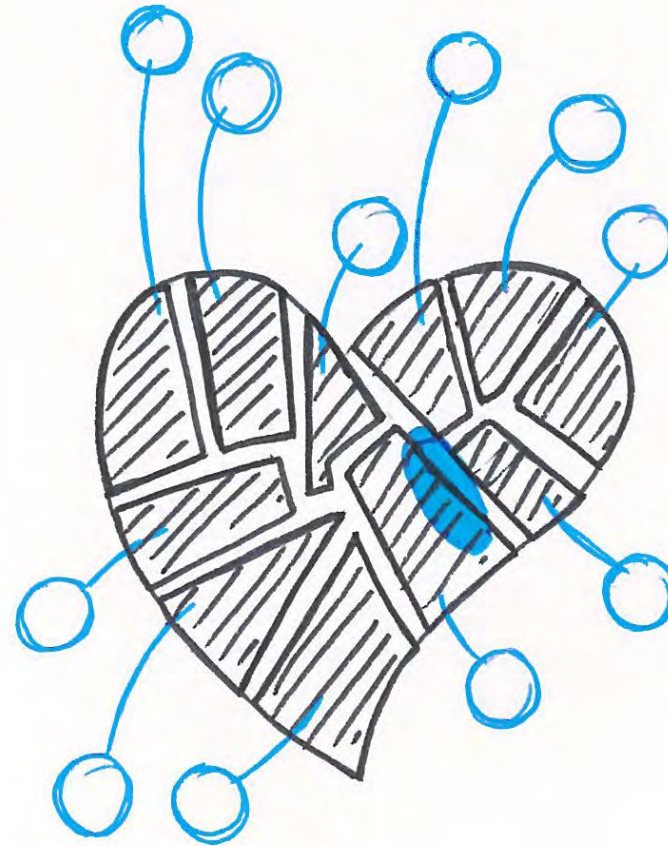
Stärkung des Landschaftserlebens
und der Landschaftsattraktivität



Handlungsfelder und Leitsätze Entwicklungskonzept

INHALT/ RAUMELEMENTE

- 1 Bewegungsfördernde Freiräume in der Siedlung
- 2 Freizeit- und Erholungsräume in der Landschaft
- 3 Aktive Mobilität



STRUKTUR / PROZESSELEMENTE

- 4 Integrale Planungs- und Baukultur
- 5 Touristische Inwertsetzung
- 6 Kooperativer Prozess, Partizipation und Inklusion

=

Integrales, umfassendes
Entwicklungskonzept für
Räume für Gesundheit, Bewegung
Freizeit und Sport

Pro Handlungsfeld

- Zielsetzung
- Leitsätze
- Mögliche Akteure

Umsetzungen

- Raumentwicklung
- Sportmanagement
- Kommunale Standortattraktivität / Positionierung
- Aktive Mobilität
- Gesellschaft und Gesundheit
- Frei- und Aussenraum
- Wirtschaft
- Tourismus
- Landschaft, Biodiversität und Landwirtschaft

Umsetzung: Raumentwicklung

Planungs- und Baugesetz Kanton Luzern (Änderung), Mehrwertausgleich (2017)

- § 154a (neu) Aussengeschoss- und Umgebungsflächen

1 Für Wohngebäude mit sechs und mehr Wohnungen sind in angemessenem Umfang qualitativ hochstehende, der Wohn- und Aufenthaltsqualität dienende Aussengeschoss- und Umgebungsflächen zu erstellen.

2 Die Gemeinde kann Ausnahmen bewilligen, wenn die Erstellung dieser Flächen aufgrund der örtlichen Verhältnisse nicht möglich oder zweckmässig ist oder die Wohn- und Aufenthaltsqualität anderweitig sichergestellt wird.

- allgemeiner Qualitätsartikel im Kontext mit Siedlungsentwicklung nach innen (gilt nicht nur für Sondernutzungspläne!), Ziel: ausreichend zu dimensionierende Umgebungsflächen, für versch. Benutzergruppen (Kinder und Jugendliche, Familien und ältere Personen) vielfältig nutzbar zu gestalten, sie sind zweckmässig anzuordnen und auszustatten
- § 158 PBG mit Pflicht zur Erstellung von Spielplätzen und Freizeitanlagen gilt weiterhin zusätzlich => § 154a regelt Aussenraumgestaltung umfassend
=> Anliegen/Bedürfnis aufgenommen

Umsetzung: Raumentwicklung

Siedlungsleitbild / Strategie der räumlichen Entwicklung

- Pflicht zu Aussagen zu Freiraum-/Aussenqualitäten, Gesundheitsförderung, Bewegungsfreundlichkeit, etc.

=> Handlungs- und Umsetzungsbedarf gross

Umsetzung: Raumentwicklung

Nutzungsplanung

- Abstimmung von Siedlung, aktiver bzw. kombinierter Mobilität und Freiraum-/Aussenraumqualität (im Kontext der Siedlungsentwicklung nach innen)
- personelle bzw. fachliche Zusammensetzung von Ortsplanungskommissionen, z.B. mit Sportkoordinatoren, Fachpersonen der Gesundheitsförderung, etc.
- Förderung von «grüner Infrastruktur» / Grün- und Freiflächen im Siedlungsgebiet (Siedlungsökologie, Klimaschutz/-wandel, Dach- und Fassadenbegrünung, Städtebau, Erosionsschutz)

=> Handlungs- und Umsetzungsbedarf sehr gross

Umsetzung: Raumentwicklung

Sondernutzungsplanung (GP/BP)

- wirkungsvollste Möglichkeit zur verbindlichen Sicherung der Siedlungsqualitäten
- Konkretisierung und Schärfung der erwünschten Qualitäten ist Pflicht
- Qualitätsverfahren / Wettbewerbe zwingend mit Einbezug interdisziplinärer Fachpersonen aus den Themen Gesellschaft, Gesundheitsförderung, Freiraum, etc.

=> Handlungs- und Umsetzungsbedarf sehr gross

Umsetzung: Raumentwicklung

Zusätzlich

- Sensibilisierung und Förderung der Freiraum-/Aussenraumqualität
- Stärkung einer gendergerechten Raumentwicklung (Kinder, Familien, Senioren)
- Förderung kooperativer Planungsprozesse inkl. Partizipation unterschiedlicher Bevölkerungs- und Anspruchsgruppen (Informieren, Mitwirken, Mitbestimmen)

=> Handlungs- und Umsetzungsbedarf gross

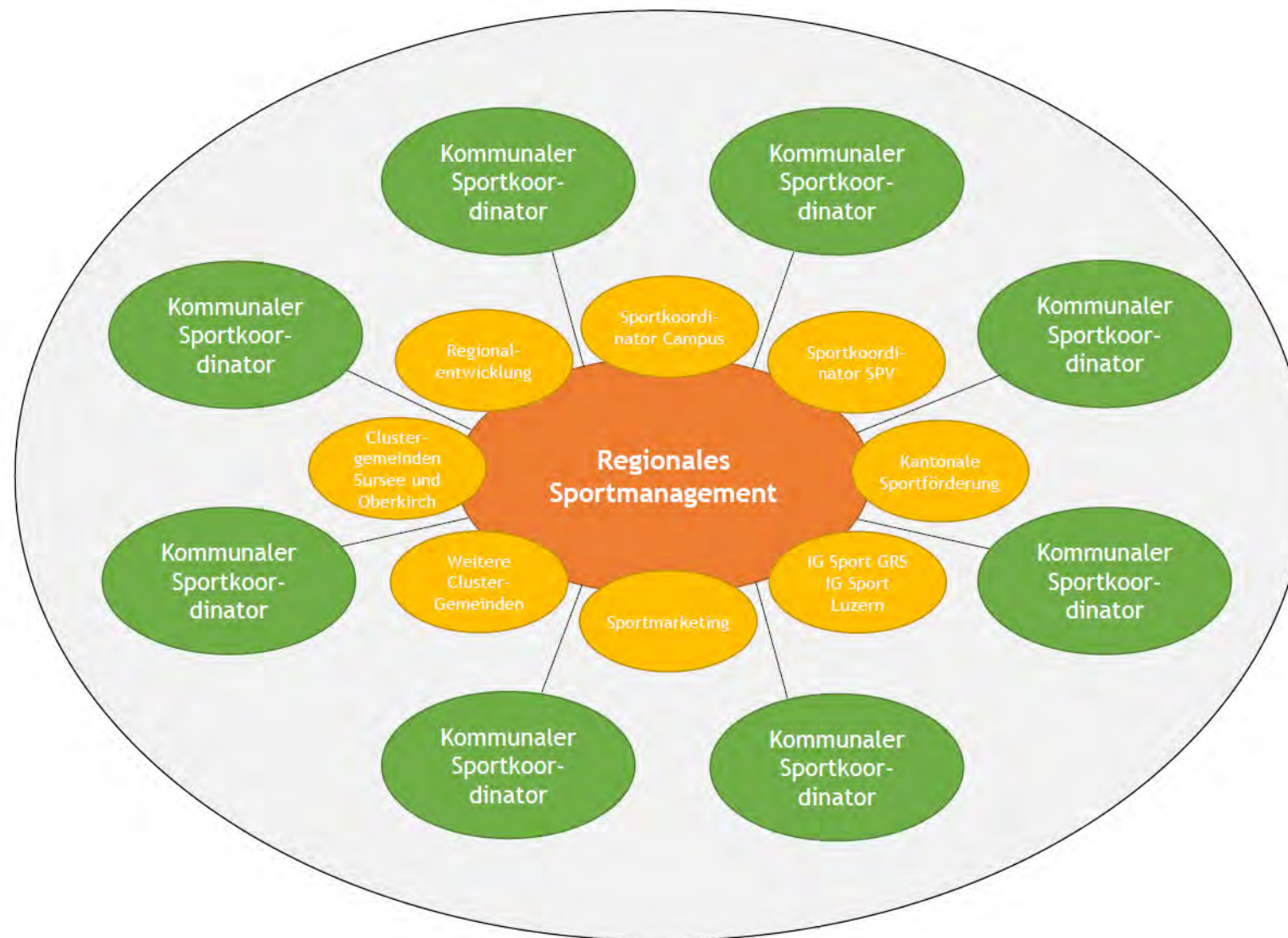
Umsetzung: Raumentwicklung

Faktenblatt «Bewegungsfreundliche
Gemeinde»



Umsetzung: Sportmanagement

Aufbau eines regionalen Sportmanagements (Installierung und Aufbau im Gang)



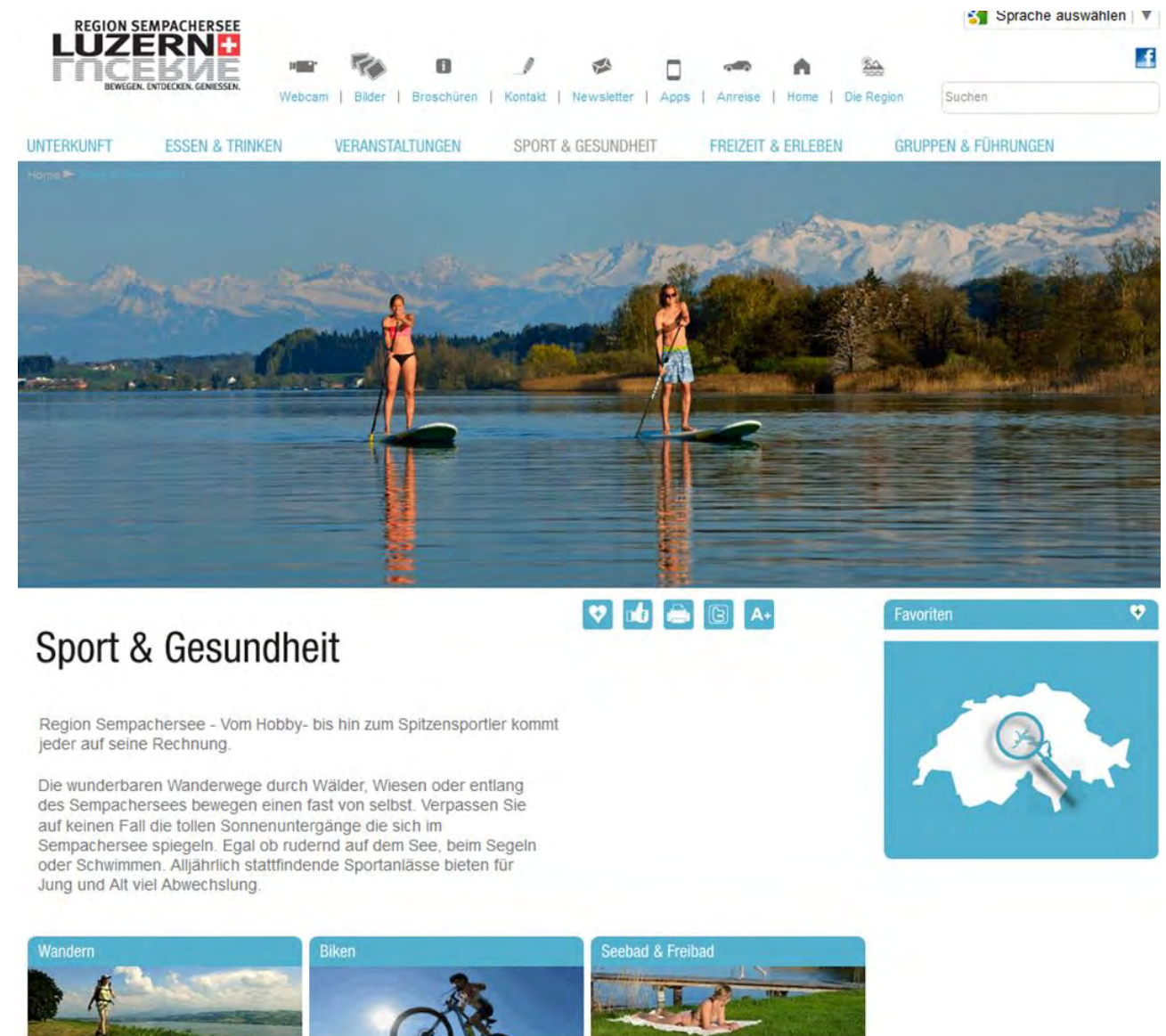
Umsetzung: Gesellschaft und Gesundheit

Regionales Altersleitbild Sursee



Umsetzung: Tourismus

- Ausrichtung der Regionalentwicklung auf Genuss, Bewegung, Sport (Homepage umgesetzt)
- Angebotsoffensive zur Steigerung des Freizeit- und Tagestourismus (NRP-Projekt 2018 abgeschlossen)
- «E-Bike & Genuss» (NRP-Projekt in Erarbeitung)



4. Erkenntnisse (in Bezug auf ältere Menschen)

- Raum prägt das Bewegungsverhalten von Menschen, dabei erfolgt die Veränderung eines Verhaltens über die Veränderung der strukturellen Verhältnisse (Aufgabe der Raumplanung!).
- Gesundheits-/Bewegungsförderung schafft als Strukturthema (wie Siedlungsentwicklung nach innen, Planungs-/Baukultur, Demographischer Wandel, etc.) Bezüge zu allen Dimensionen der Nachhaltigkeit, insbesondere auch der Raumplanung!
- Lebensqualitäten und das «gute Leben vor Ort» sind baulich und sozialräumlich zu entwickeln, dabei sind konkrete Qualitäten zu identifizieren, zu konkretisieren und zu schärfen (vorgängig sorgfältige Analyse).
- Sozialraumorientierte Planung berücksichtigt den konkreten Bedarf.

4. Erkenntnisse (in Bezug auf ältere Menschen)

- Intergenerative Gesundheits-/Bewegungsförderung gilt es verbindlich v.a. in der kommunalen Raumplanung zu verankern (Siedlungsleitbild, Nutzungs- und Sondernutzungsplanung, Konzepte, etc.).
- Frei- und Bewegungsraumqualitäten sind im Hinblick auf ältere Menschen auf kommunaler Ebene zu sensibilisieren und zu verankern.
- Gendergerechte Nutzungsplanung (für Kinder, Familien, ältere Menschen) und kooperative Planungs- und Entwicklungsprozesse sind zu stärken.
- Planungskommissionen müssen weitere Fachdisziplinen integrieren, z.B. Sportkoordinatoren der Gemeinde, Altersspezialisten, etc.

4. Erkenntnisse (in Bezug auf ältere Menschen)

- Mit integralem Ansatz und Qualitätssicherung (zusätzlichen) Mehrwert schaffen.
- Mit aktiver und periodischer Kommunikation und Projektmarketing Akzeptanz und Verankerung schaffen.
- Materielle Komplexität durch Interdisziplinarität, Diversität und Kooperation nutzen.
- Den Themen von Nachhaltigkeit inkl. Wirkungsorientierung, Akzeptanz und Verankerung ist ab Projektstart grosse Aufmerksamkeit beizumessen.
- Die Identifizierung von Nachfolgeprojekten ab Projektstart ist anspruchsvoll, komplex, bedingt viel Zeit, benötigt strategisches Denken sowie Verhandlungsgeschick und sichert Nachhaltigkeit.
- Für langfristigen Projekterfolg in Regionalentwicklung sind neben Nachfolgeprojekten insbesondere auch strukturelle Veränderungen entscheidend!

5. Fazit: Five Points take home...

- Fragen der Gesundheits-/Bewegungsförderung sind Fragen der Lebensqualität - sie sind integral bzw. interdisziplinär in Inhalt und Prozess zu bearbeiten.
- Sozialraumanalysen identifizieren konkrete Bedürfnisse der Stakeholder und Qualitäten des Lebensraums, sie gewährleisten die Qualitätssicherung.
- Projekte der Regionalentwicklung unterscheiden sich von Projekten der Gemeinde- und Stadtentwicklung; sie sind stark auf Sensibilisierung/Befähigung, Nachfolgeprojekte, Strukturen, Vernetzung, Wissenstransfer und Kooperation/Partizipation ausgerichtet.
- Gesundheits-/Bewegungsförderung/Aussenraumqualitäten sind über Nutzungs- und Sondernutzungsplanung zu sichern.
- Gesundheits-/Bewegungsförderung lässt sich auf regionaler Ebene über Raumentwicklung, Sportmanagement, Gesellschaft/Gesundheit und Tourismus bzw. Standortmanagement wirksam umsetzen.



Die CycloConsulting GmbH berät öffentlich-rechtliche, private und gemeinnützige Körperschaften und Organisationen in Projektentwicklung und Projektmanagement, Entwicklungs- und Veränderungsprozessen, Partizipations- und Kommunikationsfragen. Zudem organisieren und moderieren wir Veranstaltungen, Kongresse und Tagungen.

Die CycloConsulting GmbH ist spezialisiert auf die Beratung von Fragestellungen, Projekten und Prozessen in der Gemeinde-, Stadt- und Regionalentwicklung sowie Organisationsentwicklung.

Wir verstehen uns als Nahtstelle im Themenfeld der Lebensqualität.

Wir sind davon überzeugt, dass die Entwicklung von Gemeinden, Städten, Regionen und Organisationen als sozialer Veränderungsprozess (Organisationsentwicklung) umzusetzen ist.

Wir verstehen Entwicklung als gemeinsame Diagnose, Zukunftsgestaltung und Weiterentwicklung, so erzielen wir Mehrwert für Mensch, Lebensraum und Organisation.

Wir sind davon überzeugt, dass Fragen der Raumentwicklung integrale Fragen der Gemeinde-, Stadt- und Regionalentwicklung sind; wir arbeiten ganzheitlich.

Unsere Angebote sind:

- Gemeinde-/Stadtentwicklung und -beratung
- Regionalentwicklung und -beratung
- Organisationsentwicklung und Prozessberatung
- Standortmanagement (Standortpolitik und -marketing)
- Gemeinderatsklausuren
- Politische und räumliche Leitbilder / Strategien
- Projektmanagement
- Partizipation und Stakeholdermanagement
- PR / Öffentlichkeitsarbeit
- Moderationen
- Veranstaltungsmanagement (Kongresse, Tagungen)

CycloConsulting GmbH, Roger Brunner, Gründer und Mitinhaber

Grünfeldpark 4, 6208 Oberkirch, roger.brunner@cycloconsulting.ch, Tel. 079 755 73 30